

»Von 8 bis 8« – eine Adresse für Kinder!

Interview mit Susanne Müller, ZDF, und Ernst Geyer, ARD/BR

Susanne Müller, seit 1992 Leiterin der Redaktion »Kinder I« im Zweiten Deutschen Fernsehen, und Ernst Geyer, seit 1990 Leiter der Redaktion »Jugend und Familie« im Bayerischen Rundfunk, sind Mitglieder der ARD/ZDF-Arbeitsgruppe »Öffentlich-rechtlicher Kinderkanal«. Aus dem Blickwinkel von Programmachern geben beide Auskunft über den Stand der Planungen: über die Kanal-konzeption, über nationale und internationale Programmproduktion und Programmeinkauf, über aktuelle Rezeptionsgewohnheiten von Kindern, und nicht zuletzt auch über medienpolitische Rahmenbedingungen.

IZI: Sie sind beide erfahrene Redakteure des öffentlich-rechtlichen Kinderfernsehens. Was reizt Sie an einem Kinderkanal?

Müller: An einem Kinderkanal finde ich einfach toll, daß man da ein Angebot machen könnte, bei dem man mehr Chancen hätte, Kinder zu erreichen, als mit einem eingeschränkten Kinderprogramm im normalen öffentlich-rechtlichen Hauptprogramm.

Geyer: Hinzu kommt, daß ein Kinderkanal und damit ein Spartenprogramm für Kinder etwas sein wird, was in den nächsten fünf/sechs Jahren zum gängigen Programmangebot gehören wird, und ich denke, daß die Öffentlich-Rechtlichen bei diesem Programmangebot nicht fehlen dürfen.

Müller: Noch eine Ergänzung – ganz wichtig: Man hätte in einem Kinderkanal die Möglichkeit, eine ganz eigene Identität zu schaffen für einen solchen Kanal. So, wie Kinder heutzutage Medien nutzen, das heißt, daß sie sich sehr genau überlegen, was sie

lesen, was sie gucken, was sie hören, und ihren absolut eigenen Geschmack haben, glaube ich, wäre es gut, wenn man diese Möglichkeit hätte, eine eigene Identität aufzubauen.

IZI: ... und eine Antwort hätte auf die in naher Zukunft zu erwartenden Kinderkanäle der privaten Anbieter?

Müller: Natürlich ist das etwas, was in diese Landschaft hineinpaßt. Ich denke, es wird auf jeden Fall Spartenkanäle geben und ich fände es fatal, wenn die Öffentlich-Rechtlichen an dieser Stelle nicht mitziehen würden.

Geyer: Das sehe ich auch so. Hinzu kommt noch, daß die Sehgewohnheiten sich jetzt schon, wenn man sie im internationalen Vergleich anschaut, so herausbilden, daß Kinder ein großflächiges, mit Kanalidentität ausgestattetes Programm wünschen und auch akzeptieren.

IZI: Welches Konzept haben Sie denn?

Müller: Die ersten Überlegungen, die angestellt worden sind, waren zum Beispiel, daß man nicht am frühen Morgen einsteigt, wie das sicherlich die private Konkurrenz tun wird; also nicht um 6.00 Uhr, um eben nicht das »Vor der Schule schon schnell eine Fernsehsendung reinziehen« zu provozieren, sondern, daß man erst so ab 8.00 Uhr beginnen wird, um die jüngeren Kinder, die dann noch zu Hause sind, zu erreichen. Insgesamt ist die Vorstellung, zwölf Stunden am Tag Programm anzubieten. Ein erster Arbeitstitel, der in der Arbeitsgruppe angedacht wurde, war »Von 8 bis 8«. Das Programm soll bis in den Abend hineinreichen, weil erfahrungsgemäß die Abendzeit bei den Kindern die stärkste Fernsehnutzungszeit ist.



Susanne Müller, ZDF

Geyer: Es sind zwei Kernzeiten angedacht, die das Herzstück dieses zwölfstündigen Programmangebots wären.

IZI: Können Sie das mit Programmtiteln ein bißchen deutlicher machen?

Müller: In der Kernzeit schlagen wir vor, 2 bis 3 Stunden Programm anzubieten, das sich im wesentlichen aus fiktionalen Programmen zusammensetzt, aus Animationsprogrammen einerseits und Life-Action andererseits, also Kinderserien oder kinderfernsehspielartigen Programmen. Das sollen jedoch neue Sendungen sein, die noch nicht bei ARD und ZDF gelaufen sind – deshalb können wir hier noch keine Titel nennen.

IZI: Am Vormittag Programm für kleinere Kinder, am Nachmittag für ältere?

Müller: Die Überlegung war, morgens um 8.00 Uhr gezielt Programm zu machen, das für jüngere Kinder ge-

dacht ist, also für Vorschulkinder. Hier gehen wir davon aus, daß wir auf Programme zurückgreifen würden aus den Hauptprogrammen, denn es gibt eine ganze Reihe von Sendungen, die immer wieder gerne gesehen werden, die einen öffentlich-rechtlichen Standard darstellen. Da würden mit Sicherheit Sendungen wie »Siebenstein« oder »Die Sendung mit der

IZI: Oder mit ihm sogar konkurriert?
Geyer: Ich kann nur meinen Eindruck aus den ersten Gesprächen der Arbeitsgruppe wiedergeben. Ich denke, daß man bei der Konstruktion oder Planung einer solchen Programmstruktur von den Fernsehgewohnheiten beziehungsweise von den Rezeptionsgewohnheiten von Kindern ausgehen sollte. Das muß im Vordergrund stehen und nicht so sehr die Frage, was die Konkurrenz im Vollprogramm liefern soll. Entscheidend ist doch, was wollen Kinder zu welchem Zeitpunkt sehen und zu welchen Zeiten sind sie erreichbar. Die große Chance ist, daß wir Kinder mit diesen Programmen auch zu Zeiten erreichen können, wo wir derzeit im Rahmen des Vollprogramms überhaupt keine Möglichkeit haben, nämlich in der Zeit zwischen 17.00 und 20.00 Uhr. Hier sitzen nachweislich die meisten Kinder vor dem Fernseher, genauso wie die Erwachsenen. Allerdings dort, wo im Vollprogramm großflächiges Kinderprogramm angeboten wird, sollten der Kinderkanal und das Vollprogramm das gleiche Programm ausstrahlen.

Müller: Wir haben an den Wochentagen das Problem mit den Zeiten, in denen die Öffentlich-Rechtlichen ihre Werbung machen dürfen oder machen müssen, daß dieses eigentlich die Zeiten sind, wo Kinder fernsehen. Weil aber das öffentlich-rechtliche Kinderprogramm werbefrei sein muß, haben wir keinen Zugang zu diesen Plätzen, und aus dieser Situation kommen wir nicht heraus. Wir können insgesamt im Hauptprogramm nie die Menge an Programmangebot machen, wie es erforderlich wäre, um eine bestimmte Auffälligkeit zu erzielen. Ich habe mal durchgezählt und durchgerechnet – heute ist es ja schon so, daß wir einige Spartenkanäle haben: RTL2 ist in der Woche ein absoluter Spartenkanal, das ist Kinderprogramm eigentlich von morgens um 6.00 bis abends um 6.00 Uhr, quasi 12 Stunden am Tag, oder vielleicht sind es 11. Aber das macht im Prinzip 60 bis 70 Stunden in der Woche, und bei PRO Sieben ist es etwa die Hälfte. Nicht ausschließlich für Kinder gemachtes Programm,

aber für Kinder attraktives Programm. Mit diesen Mengen kann ein öffentlich-rechtliches Kinderprogramm von einer Stunde oder anderthalb Stunden am Tag überhaupt nicht mithalten.

Im Kinderkanal wird es auf jeden Fall so sein müssen, daß innerhalb eines Tagesablaufs bestimmte Schleifen gefahren werden. Wir werden nicht 12 Stunden lang verschiedenes Programm spielen können. Es ist vorgesehen, daß die Kernzeit, die am Nachmittag bespielt wird, dann am darauffolgenden Vormittag wiederholt wird.

IZI: Wo kommt das Programm her?

Müller: Das geplante Programm für jüngere Kinder wäre sicher in großen Teilen Repertoireprogramm. Wir haben dazu um die Mittagszeit zwei weitere Stunden Repertoireprogramm vorgesehen. Wir haben es »Best of«-Programm genannt. Vom ZDF könnten das Serien sein wie »Alfred J. Kwak«, ein Zeichentrickprogramm, oder »Hals über Kopf«, ein Komödienprogramm, das nach wie vor sehr beliebt ist.

Geyer: Aus der ARD fällt mir spontan ein Repertoireprogramm ein wie »Janoschs Traumstunde«. Es könnte sicher auch über den »Pumuckl« einmal diskutiert werden, aber auch über Serien, die früher gemacht wurden: »Neues vom Süderhof« oder ähnliche Farben, die halt neu etabliert wurden in den vergangenen Jahren und die dann entsprechend als Repertoireprogramm in den Kinderkanal eingebracht werden können.

Müller: Dazu wird es natürlich neue Programme geben müssen. Wir denken, daß gerade ein solcher Kinderkanal die Möglichkeit eröffnen könnte, beispielsweise eine gemeinsame Einkaufs- oder Produktionsorganisation von ARD und ZDF zu schaffen, die eine größere Marktmacht hat, als die Kinderprogramme sie bislang haben. Noch können wir uns zwar fürs Hauptprogramm manches aussuchen. Wir können es uns deswegen aussuchen, weil wir immer besser bezahlt haben als die Privaten, und weil wir schon ein Renommee haben. Aber die Konkurrenz derer, die einen großen Programmbedarf

Ernst Geyer, ARD/BR

Maus« wieder auftauchen können. Am Nachmittag und am Abend sollte sich das Programm dann an ältere Kinder, bis hin zu Teens, richten.

IZI: Gibt es eine Aufgabenteilung zwischen ARD und ZDF?

Müller: Bislang überhaupt noch nicht. So wie ich das verstanden habe, wäre es wohl so, daß die Federführung – sollte dieser Kanal zustande kommen – bei der ARD liegen würde, was damit zu tun hat, daß das ZDF bei 3Sat federführend ist. Da würden bestimmt auch Kollegen tätig werden, die Erfahrungen in den Hauptprogrammen gesammelt haben. Aber ich denke, daß eine gänzlich neue, eigenständige Organisation aufgebaut werden müßte, die diesen Kanal plant und bestückt, denn es kann kein Kanal sein, der nur eine Wiederaufbereitungsanlage für bereits gesendetes öffentlich-rechtliches Programm ist.

haben und ganze Pakete kaufen oder mit Anbietern »Output Deals«* haben, wächst. In dieser internationalen Landschaft kann ein Kinderkanal eine große Bedeutung haben. Ich denke auch, daß wir in Deutschland die Möglichkeit schaffen, mehr zu produzieren. Das, was bislang im Kinderbereich im Lande produziert wird, ist zwar ganz ansehnlich, aber ich glaube, das wäre noch ausbaubar.

IZI: Gibt denn der internationale Produktionsmarkt das Programm ab, das öffentlich-rechtlichen Qualitätsstandard zufriedenstellt?

Müller: Es gibt auf dem internationalen Markt sehr viel Programm, das diesem Standard entsprechen würde. Vieles, was in England von der BBC oder von den ITV-Organisationen hergestellt wird, ist absolut ein Standard, wie wir ihn bei uns brauchen können. Gleiches gilt beispielsweise auch für Australien. Insofern gibt es schon ein relativ gutes und breites Angebot. Das andere ist natürlich, daß wir in dem Moment, in dem es einen öffentlich-rechtlichen Kinderkanal gäbe, auch ein wichtiger Koproduktionspartner sein könnten auf dem internationalen Markt, sei es in Zeichentrickproduktionen oder auch in anderen, nicht zuletzt, um eine bestimmte Programmqualität zu erreichen, die wir für erstrebenswert halten.

Geyer: Ein wirklich ganz wichtiger Faktor. Das haben wir auch in Melbourne beim Kinder Gipfel so schmerzlich gespürt: Daß Deutschland fast keine Rolle spielt im internationalen Produktionsmarkt. Mit einem Kinderkanal beziehungsweise mit einer gemeinsamen Kauf- und Produktionsorganisation gäbe es die Chance, auch die sogenannte und oft diskutierte »social identity«, das heißt die nationale Eigenart eines bestimmten Produkts, in eine internationale Produktion einzurängen, um dann zu prüfen, inwieweit sich eine solche Programmfarbe international verkaufen läßt. Das wäre ein Weg,

eine bedeutendere Rolle im internationalen Markt zu erlangen.

IZI: Haben wir denn auch das notwendige Know-how in Deutschland?

Geyer: Das in jedem Fall. Es gibt in Deutschland eine lange Tradition im Animationsbereich. Entscheidend ist der Kostenfaktor. Man kann die günstigeren Produktionsstätten in Asien und anderswo nutzen, ohne die Qualitätskontrolle dabei aufgeben zu müssen. Die Australier produzieren ja auch nicht nur in Australien, sondern dort, wo es einfach kostengünstig ist. Die Aufgabe ist es dann, die jeweilige Farbe, das Gefühl für Animation auch dort in diese Produktionsstätten hineinzutragen. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber ich glaube, daß sie zu bewältigen ist.

Müller: Ich denke schon auch, daß wir die Potenzen hier haben. Leider ist es ja in Deutschland so, und das ist, meine ich, eines der grundlegenden Probleme, daß genausowenig wie Kinder in der Gesellschaft richtig akzeptiert sind, auch Kinderprogramm- oder Kinderfilmproduzenten nicht richtig ernst genommen werden. Das ist in anderen Ländern völlig anders. Ich würde es mir sehr erhoffen, daß möglicherweise durch eine solche neue Aktivität diese Haltung sich hier dann auch ein bißchen ändern könnte, auch an Filmhochschulen. Da gibt es kaum einen Absolventen, der sagt, er möchte Kinderproduktionen machen.

IZI: Braucht der Kinderkanal eine Leitfigur?

Geyer: Da gibt es eine Reihe von Überlegungen. Anfangs war an eine animierte Präsentatorenfamilie gedacht, die aus verschiedenen Figuren bestehen sollte, die nicht nur Programm verbindet, sondern selbst Programmbestandteil ist. Ob das dann so kommt, ist die zweite Frage – aber es deutet die Richtung an. Es sollten natürlich hier Typen und Charaktere geschaffen werden, die Programmidentität stiften können.

Müller: Ein solches Programm muß auch Verbindungen zum Zuschauer schaffen. Man muß die Möglichkeit haben, anzurufen und Partner zu haben, mit denen man auch reden kann. Sonst würde sich das ja nicht von dem üblichen Programm unterscheiden. Es muß also irgendwie eine Form von, ich sage bewußt nicht Interaktivität, aber von Aktivität zwischen dem Sender und den Zuschauern geben, die sich auch im Programm ausdrückt.

Geyer: Eine Adresse für Kinder!

IZI: Das öffentlich-rechtliche Kinderprogramm hat in den letzten Jahren doch eine Menge an Klientel¹ an die Privaten verloren. Kann der Kinderkanal hier Abhilfe schaffen?

Geyer: Ich wehre mich immer gegen die Behauptung, das öffentlich-rechtliche Kinderprogramm hätte seine Klientel verloren. Es ist einfach so: Wenn ich einen Kuchen habe, und dieser Kuchen wird durch zwei geteilt – sprich ARD und ZDF –, dann hab ich eben zwei gleichgroße Kuchenstücke, und so war es ja über weite Strecken. Mal hat der eine ein große-

* Ankauf sämtlicher Programme eines Anbieters, mit dem Recht, Programme, die ein Sender nicht ausstrahlen möchte, weiter zu veräußern.

res gehabt, mal der andere. Wenn es fünf Angebote gibt, wird der Kuchen durch fünf geteilt, und natürlich werden die Kuchenstücke dann auch weniger.

IZI: Die Kuchen-Metapher ist zwar ein bißchen simpel, aber die Privaten haben offensichtlich den Kindern Schmackhaftes gereicht.

Geyer: Was man feststellen muß ist, daß das, was an kommerziellem »Kuchenangebot« auf den Markt gebracht wurde, der Klientel auch schmeckt. Das ist schon richtig. Aber wenn man sich die Anteile genau anschaut, dann ist halt einfach durch fünf geteilt geworden. Also, daß wir verloren haben, oder daß bei uns weniger Kinder zuschauen als früher, hat einfach mit der Vielfalt des Angebots zu tun und nicht so sehr mit der Qualität dessen, was wir angeboten haben.

IZI: Dennoch: Wäre der Kinderkanal eine Möglichkeit, das Interesse der Kinder wieder stärker an öffentlich-rechtliches Programm zu binden?

Müller: Natürlich ist das eine Überlegung, die auch dahintersteckt. Das ist völlig klar. Wobei ich von folgendem ausgehe: Natürlich entscheiden sich Kinder für bestimmte Programme. Wir merken das sehr deutlich in unserem Hauptprogramm daran, daß Kinder sehr bewußt zum Beispiel für Programm wie »Löwenzahn« oder »Mittendrin« auswählen, also klare Informationsprogramme, weil das etwas ist, was sie nur bei uns finden. Dann schalten sie's eben bei uns ein. Das ist das eine. Das andere ist aber auch, daß sich in den letzten Jahren die Gewohnheiten der Kinder verändert haben. Fernsehen ist sehr viel stärker zum Hauptmedium der Freizeitgestaltung geworden, als es das früher war. Wenn sich auch die statistischen Durchschnittsehzeiten nicht auffallend verändert haben, so hat sich doch die Anzahl der Kinder, die viel sehen, vergrößert, weil das Angebot größer geworden ist. Und für sie ist es natürlich besonders angenehm, daß, wann immer sie das Bedürfnis haben, etwas zu sehen, einfach auch was rauskommt aus der Fernsehkiste.

IZI: Aber sie suchen ja unter dem, was rauskommt, nochmal das, was sie besonders interessiert. Und da hat mancher Privatanbieter ja auch ein ganz glückliches Händchen gehabt.

Müller: Der Sender, der in den letzten Jahren den meisten Zuwachs verzeichnet hat, war mit Sicherheit RTL2. Sieht man sich das Programm von RTL2 an, dann wundert man sich schon darüber, warum dieser Sender denn diesen Zuwachs verzeichnen konnte. Da sind zum Beispiel Serien dabei, Oldies, die vor zwanzig Jahren produziert wurden und teilweise schon bei den Öffentlich-Rechtlichen gelaufen sind. Es ist überhaupt nicht das besondere Angebot – mit Ausnahme weniger Serien –, sondern es ist die Kontinuität und Zuverlässigkeit. Das Kinderprogramm fällt da eben auch nicht aus, weil gerade ein Tennisturnier läuft, ein Fußballspiel oder Olympische Spiele übertragen werden, sondern das Kinderprogramm findet zuverlässig und jeden Tag zur gleichen Zeit statt.

Geyer: So sehe ich das auch. Es ist die Sicherheit unserer Klientel, an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit ein Programmangebot zu haben, das auf sie zugeschnitten ist. Das ist die Situation, mit der wir uns auseinandersetzen haben. Aber wenn man jetzt mal zehn Jahre private Kinderprogramme vergleicht mit dem Programm, das wir anbieten, dann bleibt bei der privaten Konkurrenz eines auffällig, nämlich »Action betontes« Programm. Kinder sehen dort Dinge, die wir nicht verantworten wollen und auch nicht verantworten können. Natürlich ist es reizvoll, das »scheinbar Verbotene« irgendwann mal auch zu sehen, nur – die Diskussion um diese »Action betonten« Streifen, ob das nun die »Turtles« waren oder ähnliche Angebote – sie haben doch letztlich erst die Diskussion in der Öffentlichkeit verstärkt, daß ein gewalt- und werbefreies Kinderprogramm selbstverständlich zum Kulturangebot für junge Menschen gehört und daß das auch Teil des Programmauftrags der Öffentlich-Rechtlichen ist.

IZI: Das Fernsehen spielt ja für viele

Kinder eine fast (lebens)wichtige Rolle. Bedrückt Sie diese Verantwortung?

Geyer: Nach meiner Überzeugung ist gutes Programm auch immer eines, das die Seele berührt, etwas wo man mit Emotionen mitgehen kann, wo man einfach mitleben kann. Und immer sind die Angebote an Kinder – ob es jetzt früher Bücher waren oder Vorlesegeschichten – die besten gewesen, in denen ein Mensch berührt wurde, wo ein Kind mit berührt wurde. Die Dominanz des Fernsehens ist sicher auch aus der Sicht des Elternseins – ich habe ja auch Kinder – etwas Schwieriges, wo man aber mit klaren Grenzen und klaren Aussagen weiterkommen kann.

Müller: Ich denke, daß man in diesem Zusammenhang nicht vergessen darf, daß die Familien im Prinzip nicht mehr so funktionieren wie früher. Viele Kinder sind sich selbst überlassen und suchen sich ihren Unterhalter. Aber in dem Moment, wo die Kinder dann stärker ihre Sozialkontakte nach außen entwickeln, nämlich dann, wenn sie jugendlich werden, da stellen wir fest, daß sie sich doch nach wie vor dem Fernsehkonsum weitgehend verweigern. Ich persönlich finde es beglückend, das zu beobachten, weil ich denke: Aha, da ist jetzt einfach eine Situation, daß etwas anderes für sie wichtiger ist. Wer sind denn diejenigen in unserer Gesellschaft mit dem höchsten Fernsehkonsum? Das sind die alten Leute, die nicht mehr die Ansprache haben, die sie eigentlich brauchen. Es sind nicht die Kinder. Insofern ist die Sorge, daß durch einen Kinderkanal die Kinder verdorben werden könnten, für mich nicht so groß.

IZI: Dies meint aber der Bayerische Ministerpräsident, der gerade in einem GONG-Editorial geschrieben hat, daß der öffentlich-rechtliche Kinderkanal den Kindern schade. Hat das Auswirkungen in Ihren Sendeanstalten?

Geyer: Mit Sicherheit werden solche Äußerungen auch in den Häusern gehört, registriert und auch entsprechend verarbeitet. Ich denke, wogegen sich die politischen Parteien oder

Politiker aus bestimmten Parteien verwehren, ist, daß Spartenangebote zum öffentlich-rechtlichen Gesamtangebot gehören sollen.

Müller: Natürlich wird das gehört, was Herr Stoiber gesagt hat, und auch in den Häusern bedacht. Dazu muß ich darauf verweisen, daß ja im ZDF noch keine abschließende Meinungsbildung zum Kinderkanal stattgefunden hat. Der Fernsehrat wird sich erst im Juni bzw. im Oktober damit befassen, und erst dann wird man wissen, ob das ZDF an dieser Initiative weiterhin mitwirkt. Aber nochmal zu diesen Bedenken, daß ein öffentlich-rechtlicher Kinderkanal die Kinder sozusagen stundenlang mit Fernsehen verführen wolle. Da denke ich wirklich, daß man einfach sagen muß: Wenn wir es nicht machen, die anderen kommen sowieso. Wir haben aber die Vorstellung, daß wir ein alternatives Angebot machen wollen, das sich von dem abhebt, was die kommerziellen Anbieter tun, und das einfach stärker den öffentlich-rechtlichen Gedanken transportieren soll.

IZI: Ab wann kann der öffentlich-rechtliche Kinderkanal auf Sendung sein?

Geyer: Es gibt jetzt zunächst einmal noch Beratungen. dann müssen die Bedarfsanmeldungen von ARD und ZDF beim Kinderkanal akzeptiert sein. Realistisch ist, wenn alles akzeptiert wird, daß man Mitte 1997 mit dem Programm auf Sendung gehen kann. ■

